

von acht Wochen zum jeweiligen Stand bei der Durchsetzung der Kiewer Erfahrungen Stellung und gab der Kombinatiensleitung Hinweise und Ratschläge zur allseitigen Durchsetzung des Maßnahmenplanes.

Trotz der vielen fachlichen Beratungen zur Unterstützung der Übernahme der Kiewer Erfahrungen bemerkte die Parteileitung jedoch bald, daß es mit der Durchsetzung der geplanten Maßnahmen gar nicht so gut voranging, wie wir es erwartet hatten. Fast alle Genossen und Kollegen unserer Großbaustelle traten im Prinzip für die Einführung wissenschaftlicher Leitungsmethoden ein. Die Mehrzahl hatte auch das notwendige Verständnis für eine straffere Disziplin in bezug auf die Einhaltung der Termine bei den Kooperationsbeziehungen, bei der Ausnutzung der Arbeitszeit usw. Im Hinblick auf die Übernahme der Kiewer Erfahrungen gab es jedoch Unsicherheit über die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der dazu erforderlichen Maßnahmen. Diese Unsicherheit äußerte sich in Bedenken und Einwänden, in der Auffassung, wir würden uns damit „übernehmen“, die „Voraussetzungen seien von der Planung und Vorbereitung der Investitionen aus nicht gegeben“, man solle „den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun“ und in ähnlicher Form.

Diese Äußerungen waren durchweg nicht Ausdruck einer grundsätzlichen Ablehnung der Kiewer Erfahrungen. Sie waren vielmehr getragen von der Sorge, nur solche Schritte zu wagen, die entsprechend den Bedingungen auf der Großbaustelle Halle-West auch wirklich vorwärts-helfen würden.

Ein ideologisches Problem

Ein Teil der verantwortlichen Leiter faßte die Kiewer Methode als ein reines Organisations-

problem auf. Das traf besonders auf das Kollektiv der Produktionsleitung zu. Hier herrschte die Ansicht, daß der neue Inhalt der Kiewer Methode darin bestehe, die bisher übliche operative Produktionslenkung abzulösen durch eine Dispatcher-Zentrale, die diese Arbeit zu übernehmen hätte. Es war nicht begriffen worden, daß die Einführung der Kiewer Methode zuerst und vor allem ein politisch-ideologisches Problem ist, daß diese Methode mit den Menschen beraten und durchgesetzt werden muß.

Es war notwendig, zu diesen Fragen eine besondere Leitungssitzung durchzuführen, um mit den Genossen Leitern den ganzen ideologischen Komplex, der hier sichtbar wurde, zu diskutieren. Zu dieser Diskussion wurden alle Direktoren des Generalauftragnehmers hinzugezogen, um gerade den leitenden Kadern klarzumachen, welche entscheidende Bedeutung die Einbeziehung aller auf der Großbaustelle Halle-West beschäftigten Werktätigen für die erfolgreiche Übernahme der Kiewer Erfahrungen hat.

Auf dieser Leitungssitzung zeigte sich, daß einige Leiter die Kiewer Methode von der Arbeit mit den Menschen trennen wollten. Für sie war das erarbeitete Stück Papier allein die Grundlage zur Veränderung vieler organisatorischer Dinge. Aber hinter jeder neu durchzusetzenden Struktur in den Produktionsbereichen stehen doch Menschen mit all ihren Problemen und Vorbehalten. Daß durch die notwendigen Maßnahmen Menschen betroffen werden, deren Tätigkeit sich zum Teil sogar erheblich ändern mußte, wurde von den Leitern noch nicht in der ganzen Bedeutung erkannt und darum von ihnen auch nicht berücksichtigt.

Natürlich ist bei einem so komplizierten und weitreichenden Prozeß, wie es die schrittweise Übernahme der Kiewer Methode ist, nicht zu

Ch etn i eo r b e i t e r s t a d t

Ha He-West.

1967 werden hier bereits 17 000 Bürger wohnen. Die neue Stadt wird für 70 000 Einwohner projektiert.

Beim Aufbau von Halle-West zeigt sich, daß die komplexe Projektierung und die Konzentration des Bauwesens den Übergang zur modernen industriellen Bauweise ermöglicht ...

Die Architekten, Ingenieure und Bauarbeiter haben mit uns über die industriemäßige Leitung im Bauwesen gesprochen. Sie sind dazu übergegangen, die moderne Netzwerktechnik anzuwenden. Das ist richtig. Aber die moderne Netzwerktechnik erfordert eine neue Methode und neue Struktur der Leitung der Baukombinate sowie die richtige Ausnutzung der Datenverarbeitungsanlagen durch die Leiter und Dispatcher.

Walter Ulbricht am 10. November 1966 im Interhotel „Stadt Halle“

Foto: Zentralbild